

Liebesspiele per CD im Reitstadel

KLASSIK „Manifesto on Love“ des Barbican Quartet wurde in Neumarkt aufgenommen und ist jetzt im Verkauf.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – „Manifesto on Love“: So heißt die Debut-CD des Barbican Quartets, und nach ersten Anfänger-Fingerübungen klingt bei dem nichts, was die Londoner in die Hand nehmen. Sie haben sich aber auch Zeit genommen, bis 2022 die Besetzung zusammen gekommen war, die heute für diesen Namen steht: mit Amarins Wierdsma, Kate Maloney, Christoph Stenczka und Yoanna Prodanova.

Aber jetzt geht es Schlag auf Schlag. Noch im gleichen Jahr hat „Barbican“ den 1. Preis beim ARD-Wettbewerb in München gewonnen (samt einiger Publikumspreise), im Herbst 2024 gibt es fast eine volle Woche mit dem Streichquartett beim Festival Mecklenburg-Vorpommern. Und zwischendrin bekommt man „out of season“ Post von den „Neumarkter Konzertfreunden“ mit der CD, die 2023 im Reitstadel aufgenommen wurde und jetzt im Verkauf ist.

Verdächtig, dass die „Konzertfreunde“ sich ins Marketing für Barbican einmischen - und für diese Streichquartett-Aufnahmen, die alle von „Love“ handeln: Da hat man offenbar für die Zukunft Lunte gerochen. Was kein Wunder ist, denn die Aufnahme wurde ungewöhnlich schnell im Mai und November 2023 produziert und für den CD-Markt aufbereitet.

Vier Musiker aus vier Ländern

Da waren natürlich im Konzertfreunde-Programm mit „Leonkoro“ und „Notos“ die besten Plätze längst schon besetzt, auch für die im September beginnende neue Saison („Quatuor Ebène“), und „Barbican“ kann in Ruhe noch Top-Kritiken sammeln: wie „fein strukturiert und virtuos ausbalanciert“.

Jetzt bietet das Streichquartett alle Klanggenüsse bestens ausbalanciert auf CD und lässt die Gedanken zurückgehen an Londons Konzerthalle „Barbican Centre“ als Namenspatron der vier Musiker, an die Wigmore Hall, wo man selbstverständlich schon gespielt hat. In



Christoph Stenczka, Amarins Wierdsma, Kate Maloney und Yoanna Prodanova sind das „Barbican Quartet“. Ihren ersten Silberling haben die vier Musiker im Neumarkter Reitsattel aufgenommen. Foto: Andrej Grilc

London hat man sich einst getroffen, vier Musiker aus vier Ländern und sieben Sprachen mächtig: 2015 war das Gründungskonzert, in den Jahren darauf hat man weiter bei Günter Pichler in Madrid (früher beim Alban-Berg-Quartett) studiert und beim „Quatuor Ebène“ in München. Die nächsten Karriere-stufen waren damit anvisiert.

Drei Frauen, ein Mann und unter dem „Love“-Motto auf dieser neuen Reitstadel-CD ein originelles Programm. An erster Stelle mit „Intime Briefe“, Leos Janaceks Streichquartett Nr. 2. Das Booklet jedenfalls zitiert einen Brief des schon 70-jährigen Komponisten an seine Geliebte, Kamila Stösslova. Der schreibt, „Intime Briefe“ sei seine erste Komposition, „deren Noten von all den mir teuren Dingen leuchten, die wir zusammen erlebt haben. Du stehst hinter jeder Note, du, lebendig, energisch, liebevoll.“

Die Kraft dieser Beziehung, auch noch wenige Monate vor Janaceks Tod im gleichen Jahr 1928, spricht auch aus der Interpretation, mit der diese Musik den Hörer geradezu überfällt: mit leidenschaftlichem Ausdruck, einem fast aufgerissenen wirkenden Klangbild und einer Fülle rasender Gefühle. Das „Glühen deiner Küsse“ im Brief wird zum leidenschaftlichem Klang, man hört die Hitze einer Liebesbeziehung, selbst noch im folgenden Adagio des 2. Satzes, das schnell wieder in ein dahinjagendes Vivace umkippt.

Die Expressivität, mit der „Barbican“ hier zu Werke geht, nimmt an keiner Stelle des halbstündigen Stücks auch nur im Geringsten ab, „Kammermusik“ wird hier neu definiert, die Interpretation ist eher von opernhafter Vielfalt oder gleicht den Bildern der Expressionisten in Janaceks Epoche. „Espres-

sivo“ fängt auch Robert Schumanns Streichquartett op. 41/3 an: 80 Jahre vor Janacek auch so ein Zeugnis außergewöhnlicher Gefühle, über die die Schatten von „frei aber einsam“ ziehen.

Eindrucksvolle Fassung

Was einem schon bei der Janacek-Einspielung aufgefallen war, die absolute Gleichwertigkeit der vier Instrumente in einem intensiven Beziehungsnetz, das realisieren die „Barbicans“ auch bei Schumann. Und der hätte das auch so gewollt: „Jedes mit seiner eigenen Sprache.“

Mit zwei kürzeren, aber gleichwohl gewichtigen Stücken füllt das Londoner Quartett das CD-Maß. Besonders eindrucksvoll davon ist die Streicherfassung von Schumann-Liedern: Viel mehr als diese 68 Minuten wird man kaum verkraften.